

Sprachsensibler Fachunterricht

Julia Welchering

THEMENÜBERBLICK

THEMA 1

Sensibel in der eigenen Sprache

2 UE

THEMA 2

Methodenkiste

2 UE

THEMA 3

Moderation & Fehlerkorrektur

2 UE

Alle Folien werden in Moodle hochgeladen!

PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Siehe SFU-Bereich in Moodle (→ kurzer Rundgang)

- 2 Unterrichtsentwürfe und –reflexionen zu Beginn und Ende des Praktikums
- Laufende Reflexion
- Gesprächstermin (einzeln oder zu zweit) n. V.

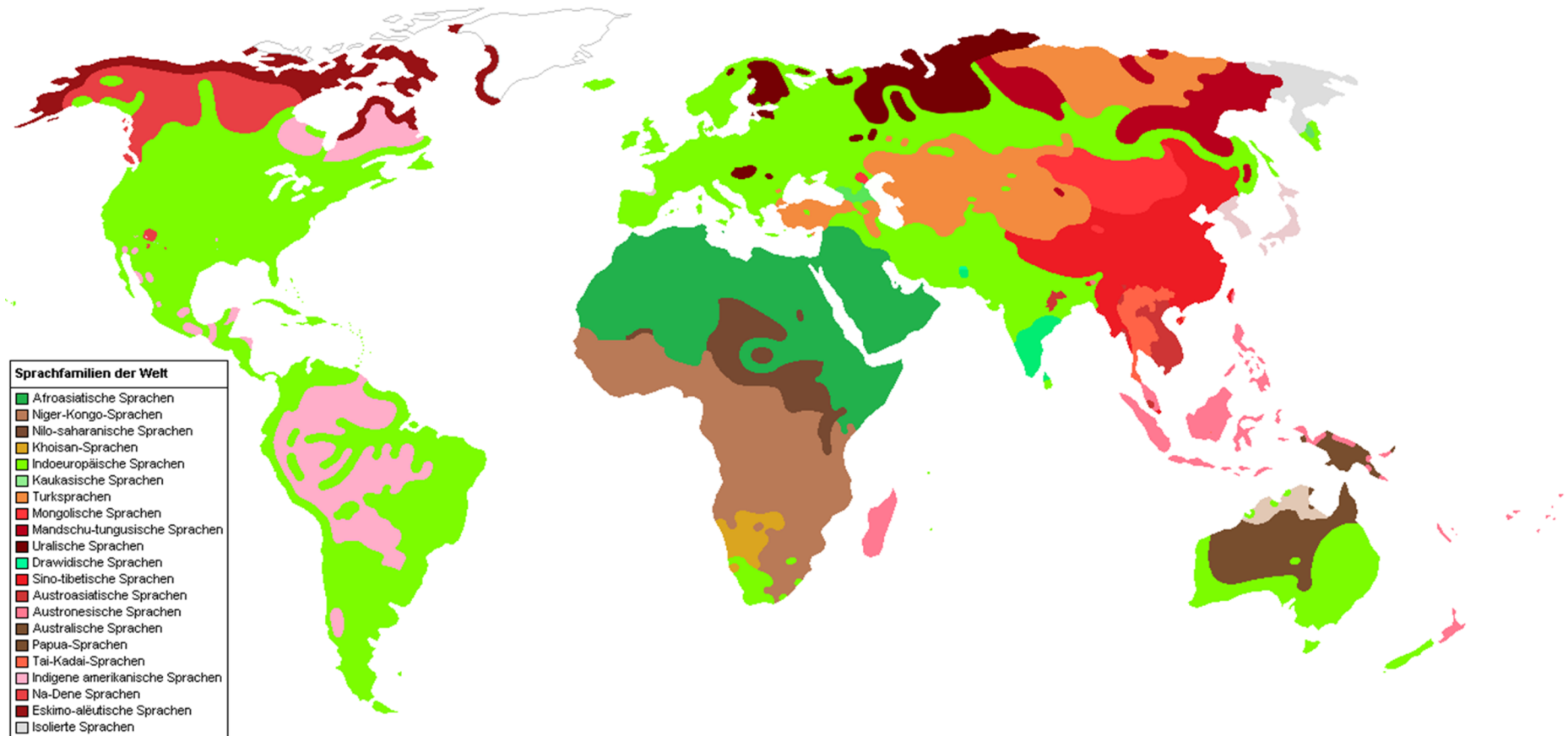
THEMA 1

Sensibel in der eigenen Sprache

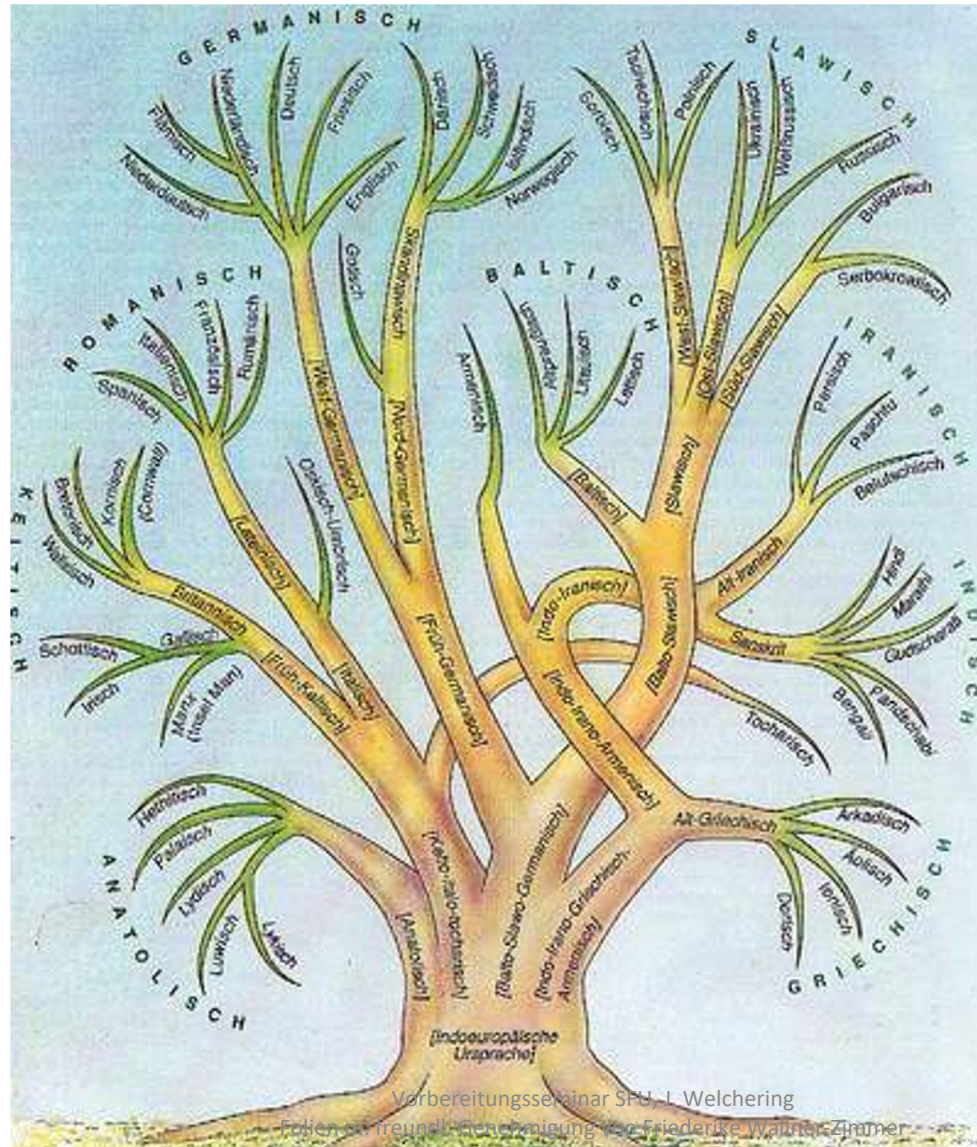
ÜBERSICHT

- Einordnung der Sprachen
- GER
- Spracherwerb
- Alltagssprache – Bildungssprache – Fachsprache
- Was ist SFU?
- Besonderheiten des Deutschen
 - Grammatik
 - Syntax
 - Orthographie
 - Phonetik

SPRACHFAMILIEN



SPRACHBAUM INDOEUROPÄISCH



Hans-Joachim Störig: Abenteuer Sprache. Ein Streifzug durch die Sprachen der Erde. Langenscheidt München Berlin 1991.

WEITERE SPRACHFAMILIEN

- **Türkisch** – Turk – Altaisch
- **Tschetschenisch** – Nachisch – Nordostkaukasisch
- **Finnisch** – Finno-Ugrisch – Uralisch
- **Arabisch** – Semitisch – Afroasiatisch

GEMEINSAMER EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN

- Kompetente Sprachverwendung C1/C2
- Selbständige Sprachverwendung B1/B2 (Eng LK B2/C1; Eng GK B1)
- Elementare Sprachverwendung A1/A2

ZWEITSPRACHERWERB

- Interlingual
 1. Übertragung von Erst- auf die Zweitsprache
 2. Anwendung bestimmter Strukturmuster, die aufgrund des benutzten Übungsmaterials erworben worden sind
 3. Bildung von Strategien für eigene Interlanguage-Regeln, Überprüfung und Revidierung
 4. Strategien als Hilfe in konkreten Kommunikationssituationen
 5. korrekt erworbene Regeln werden in Bereiche übertragen, in denen sie nicht gültig sindAchtung: **Fossilierung**
- Kontrastiv

Gemeinsamkeiten/Unterschiede L1-L2

Achtung: **falsche Freunde**

MEHRSPRACHIGKEIT

- Erstsprache (L1) – „Muttersprache“ (Vatersprache? Elternsprache?)
 - im familiären Kontext, von Geburt an
- Zweitsprache (L2) – „Alltagssprache“
 - Im engeren Sinn zeitlich versetzt von Erstsprache **erworben**, meist ungesteuert
- Bilingual
 - doppelter Erstspracherwerb
- Fremdsprache
 - Im engeren Sinn zeitlich versetzt von Erstsprache **gelernt**, meist gesteuert

WAS BEDEUTET SFU?

Alltagssprache

- Für alltägliche Kommunikation
- Kontextuell eingebunden
- Persönliche Sprache, direkte Anrede (*ich, du*)
- Satzabbrüche
- Verschleifungen (*Hamma nich!*)
- Interjektionen
- Modalpartikel, Füllwörter (*Das kann **ja wohl** nicht wahr sein!*)
- Idiomatiche Wendungen („alles im Lot“)

Bildungssprache

- Formelles, sprachliches Register, auch außerhalb des Bildungskontextes
- Merkmale der Schriftsprache
- Zweck: Vermittlung hoher anspruchsvoller Informationen ohne Rückgriff auf Kontext
- Von der Institution Schule vorausgesetzt, aber (meist) nicht systematisch vermittelt

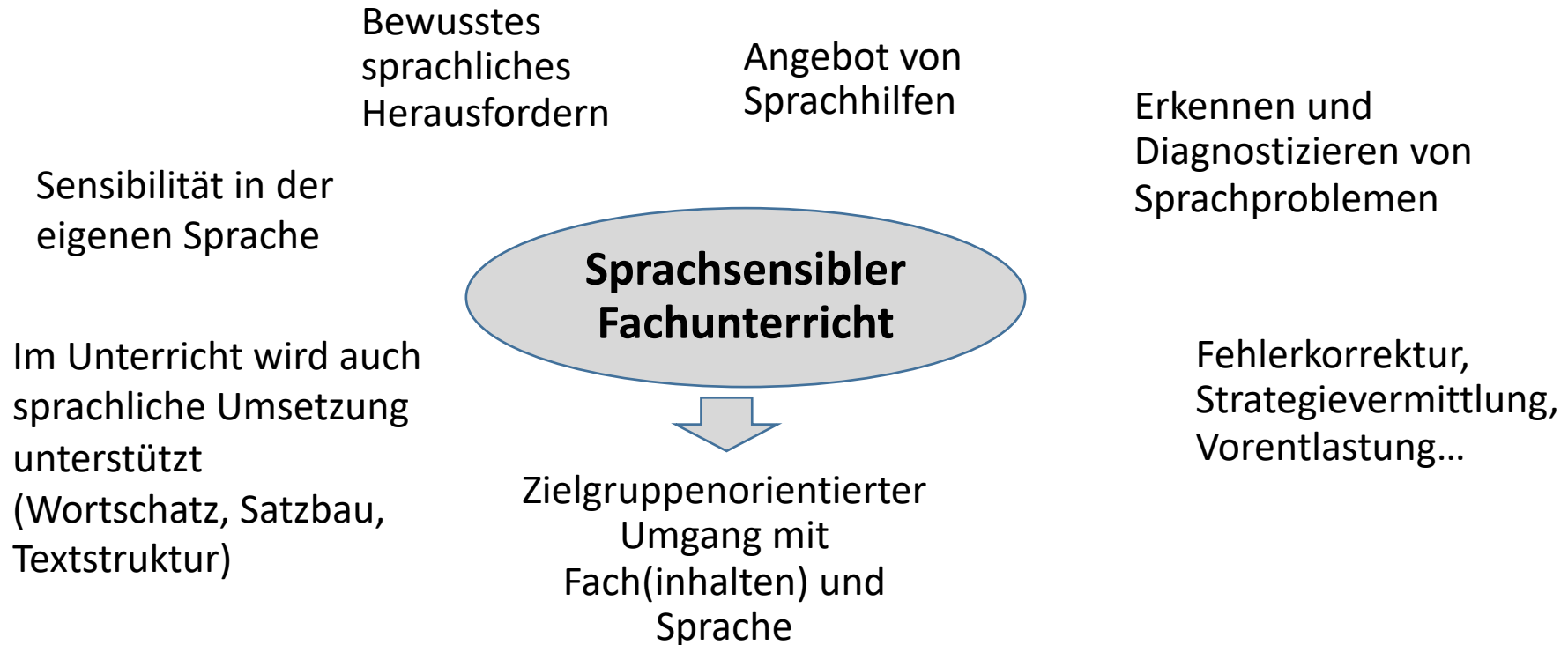
MERKMALE DER FACHSPRACHE I

- *Diskursive Merkmale* (Rahmen und die Formen):
 - eine klare Festlegung von Sprecher:innenrollen und Sprecher:innenwechsel;
 - ein hoher Anteil monologischer Formen (z. B. Vortrag, Referat, Aufsatz);
 - fachgruppentypische Textsorten (z. B. Protokoll, Bericht, Erörterung);
 - stilistische Konventionen (z. B. Sachlichkeit, logische Gliederung, angemessene Textlänge).
- *Lexikalisch-semantische Merkmale* (Eigenarten des Wortschatzes und einzelne Bedeutungen):
 - differenzierende und abstrahierende Ausdrücke (z. B. ‚nach oben transportieren‘ statt ‚raufbringen‘);
 - Präfix- und Partikelverben, Reflexivpronomen (z. B. ‚erhitzen‘, ‚sich entfalten‘, ‚sich beziehen‘);
 - nominale Zusammensetzungen (z. B. ‚Winkelmesser‘);
 - normierte Fachbegriffe (z. B. ‚rechtwinklig‘; ‚Dreisatz‘).

MERKMALE DER FACHSPRACHE II

- *Syntaktische Merkmale* (Besonderheiten im Satzbau):
 - explizite Markierungen der Kohäsion (also des Textzusammenhangs);
 - Satzgefüge (z. B. Konjunktionalsätze, Relativsätze, erweiterte Infinitive);
 - unpersönliche Konstruktionen (z. B. Passivsätze, man-Sätze; 3. Person);
 - Perfekt
 - Funktionsverbgefüge (z. B. ‚zur Explosion bringen‘, ‚einer Prüfung unterziehen‘, ‚in Betrieb nehmen‘);
 - umfängliche Attribute (z. B. ‚die nach oben offene Richter-Skala‘, ‚der sich daraus ergebende Schluss‘).

FACHLERNEN – SPRACHLERNEN



BESONDERHEITEN DES DEUTSCHEN

Ordnen Sie zu!

- | | |
|----------------------|-----------------|
| 1. Konjunktion | a. au |
| 2. Adverb | b. Bb |
| 3. Graphem | c. Satzbaulehre |
| 4. Diphthong | d. man |
| 5. Partizip II | e. 3. Fall |
| 6. Suffix | f. fleißig |
| 7. Indefinitpronomen | g. heute |
| 8. Imperativ | h. weil |
| 9. Dativ | i. geholfen |
| 10. Adjektiv | j. [e] |
| 11. Phon(em) | k. -ig |
| 12. Syntax | l. Sitz! |

(MINI-)GRAMMATIK DES DEUTSCHEN

- 2 Numeri – Singular/Plural
- 4 Kasus – Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ
- 3 Genera – maskulin, feminin, neutrum (gramm. Geschlecht! mitlernen), Artikel und Adjektivendung müssen übereinstimmen (*das rote Haus, des roten Hauses, ein rotes Haus, die großen Bäume, große Bäume*)
- Verschiedene Wortarten (flektier-(z. B. Adjektive)/unflektierbar (z. B. Konjunktionen))
- Viele Präpositionen (*auf, wegen, für*; Kasusfunktion; lokal, temporal...)
- Reich an Flexionsformen („alles, was um den Wortstamm hängt“)
- Flexible und umfangreiche Wortbildungsmöglichkeiten (Komposita, Suffixe, Präfixe ...)

MINI-GRAMMATIK – VERBEN

- Trennbar/nicht trennbar (*besuchen, ankommen, umfahren*)
- Tempus (Zeitformen: Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I/II)
- Person (*er, ich ...*)
- Modus (Aussageweise): Konjunktiv – u. a. “Möglichkeit”; Indikativ – “Wirklichkeit”; Imperativ – “Befehlsform”
- Hilfsverben:
 - *sein* – Bewegung, Zustandsänderung, *sein, bleiben*;
 - *haben* – alle anderen Verben (reflexive Verben, Modalverben ...)
- Aktiv/Passiv
- Partizipien: *strickend* (Partizip I), *gestrickt* (Partizip II) → Sonderform zwischen Verb und Adjektiv
- Nomen-Verb-Verbindungen (Funktionsverbgefüge) *auf den Weg machen*

SYNTAX – HAUPTSATZ

Position 0	Position 1	Position 2	Mittelfeld	Ende
Denn, aber, und, doch, oder, sondern	Henry	leiht	seinem Freund manchmal sein Lieblingsauto.	
Doch	Karin	will	heute wegen des schönen Wetters unbedingt ins Freibad	gehen.
	Manchmal	leiht	Henry seinem Freund sein Lieblingsauto.	
	Ihm	würde	er auch sein schönstes T-Shirt	leihen.

- finites Verb an 2. Position(?)
- Verbklammer
- Mittelfeld variabel

SYNTAX – NEBENSATZ

Hauptsatz	Konnektor		finites Verb
Wir machen ein Fest,	weil	Max 18	wird.
Ich nehme an,	dass	etwa 100 Gäste	kommen.
Ich wollte fragen,	ob	ich was mitbringen	soll.
Es wäre schön,	wenn	ihr kommen	könntet.

- finites Verb am Satzende (auch im weil-Satz!)

ORTHOGRAPHIE

- Groß- und Kleinschreibung (*Später wollen die Jungen forscher/Forscher werden.*)
- ß (*Maße – Masse*)
- Phonem-Graphem-Beziehung
 - ein Buchstabe – mehrere Laute (z - [ts])
 - ein Buchstabe – verschiedene Laute (i - [ɪ], [i:])
 - mehrere Buchstaben – ein Laut (sch - [ʃ])
 - mehrere Buchstaben – verschiedene Laute (ch - [ç], [x], [k])
 - verschiedene Buchstaben – ein Laut (i, ie, ieh - [i:])
- Interpunktion bei wörtlicher Rede
- Satzzeichen/Interpunktion (*Komm, wir essen, Opa! Komm, wir essen Opa!*)

PHONETIK/PHONOLOGIE II

- Silbenstruktur – komplex (3 K Onset - **sprechen**, 5 K Koda – **schimpfst**; längster Einsilber - *stolchst*)
- Auslautverhärtung (**Tag, Hand**)/ Progressive Stimmlosigkeitsassimilation (**Potsdam**)
- Konsonantenhäufung (**tschechisches Streichholzschächtelchen**)

HAUSAUFGABE

- Beschäftigen Sie sich mit der Sprache des Landes, in dem Sie Ihr Auslandspraxissemester absolvieren möchten!
- Welche Besonderheiten (grammatikalisch, phonetisch/phonologisch, syntaktisch, orthographisch ...) hat diese Sprache? Wo gibt es Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zu Ihrer Erstsprache?

THEMA 2

Methodenkiste

ÜBERSICHT

1. Prinzipien des SFU
2. Scaffolding
3. ISAF
4. Methoden
5. Phonetische Methoden

PRINZIPIEN DES SFU

Aufgabenstellungen

- Wechsel von Darstellungsformen

Sprachanforderungen

- kalkulierte sprachliche Herausforderung (knapp über dem individuellen Sprachvermögen)

Sprachhilfen

- so viel, wie zum Bewältigen der Aufgabe notwendig ist (Methoden-Werkzeug)

SCAFFOLDING

„Baugerüst“ → Sprachgerüst

- Zeitlich begrenzte Unterstützung
- Werkzeug/„Anleitung“, wie eine Aufgabe zu bewältigen ist, um ähnliche Aufgaben künftig alleine zu lösen



nachhaltig



zeitaufwändig



MAKROSCAFFOLDING

Bedarfsanalyse

- Ermittlung der sprachlichen Inhalte, die in einen (sprachsensiblen) Fachunterricht integriert werden sollen
- sprachliche Anforderungen, die eine Unterrichtsreihe / -stunde an die Lernenden stellt



Ermittlung des Lernstandes/ Sprachstandes (Lernende)

- Sprachkompetenz
Vorwissen der Lernenden



Unterrichtsplanung

- Fachunterricht aus sprachlicher Perspektive (mit)planen

MIKROSCAFFOLDING

Unterrichtsinteraktion

bewusste Gestaltung, d. h. Methoden, Darstellungsformen, sprachliche Hilfen (nur so viel, wie benötigt werden; allmählich abbauen) ...

- Kein Frage-Antwort-Schema
- Verlangsamung der S-L-Interaktivität
- Mehr Planungszeit für SuS
- Variation der Interaktionsmuster / authentische Kommunikationssituation
- Aktives Zuhören
- Re-Kodierung von SuS-Äußerungen

SPRACHLICHE ANALYSE VON AUFGABEN IM FACH (ISAF)

NACH: CASPARI, ANDREAS, SCHALLENBERG, SCHURE, SIEBERKORB (2017)

Textuntersuchung

1. Tragen **Abbildungen** zu Textverständnis bei?
2. Benötigter/ vorausgesetzter **Wortschatz** (weniger gebräuchliche/veraltete Begriffe, Komplexe Wortstrukturen ...)?
3. Vorausgesetzte **Grammatik?** (Nominalisierungen, Konjunktionen...)

Verlangte produktive Aktivität

1. Notwendige **Sprachhandlungen?** (Operatoren *beschreibe, skizziere*)
2. Rücksichtnahme auf **spezielle Aspekte?** (Zeitform, sprachliches Register)
3. Gebrauch eines bestimmten **Wortschatzes/** Grammatikstruktur (Passiv, Konnektoren)?

Sprachbildende Analyse

(Unterstützungsmaßnahmen für Inhalt und Textrezeption vorhanden?)

1. **Voraktivieren** inhaltlichen und fachlichen Wissens? (Blitzlichtrunde zum Vorwissen ...)
2. Text **entlasten?** (Textdesign (Zeilenummerierung), Glossar, Grafik)
3. **Anleitung** des Leseprozesses (Lesestrategien ...)

STRATEGIEN

Defensiv

- Anforderungen der Lernendenkompetenz anpassen
- → evtl. Fossilierung statt Weiterentwicklung

Offensiv

- nur unnötige Hürden vermeiden
- Lernende auf Hürden vorbereiten, Kompetenz den Anforderungen anpassen

METHODE „SATZBAUKASTEN“

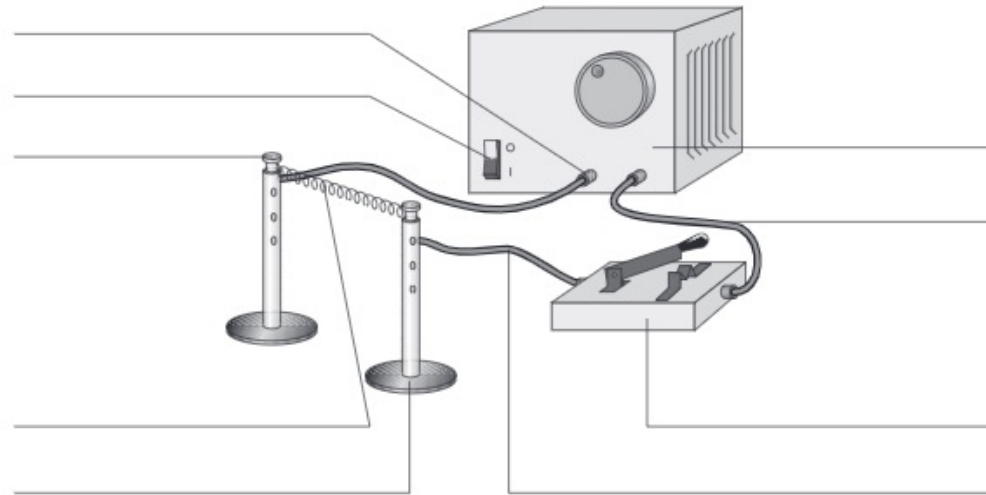
- geeignet um schriftlich/mündlich zeitliche und logische Abläufe/Beobachtungen zu beschreiben
- Wortliste vor allem mit Nomen erforderlich

Konjunktion I-adverbien		Verb		Subjekt		Akk.		Präposition
Zuerst		verbinden		ich		den		mit + Dat. dem, der
Dann	+	stecken	+	wir	+	die	+	in + Akk. den, die, das
Danach		schrauben				das		
Zuletzt		beobachten						
		vergrößern						

Die Wärmewirkung des elektrischen Stromes

▼ ARBEITSANWEISUNGEN

1. Beschrifte die Zeichnung. Benutze, wenn erforderlich, Begriffe aus der Wortliste.
2. Beschreibe das Experiment mithilfe der Wörter aus dem Satzbaukasten. Diese Wörter können mehrmals verwendet werden.
3. Vergleiche deinen Text mit dem deines Nachbarn.



▼ WORTLISTE

Netzgerät	warm, wärmer
Draht	vergrößern/verkleinern
Isolierständer	
Buchsen	
Schraube	
Stecker	
Kabel	
Schalter	

▼ SATZBAUKASTEN

zuerst dann danach zuletzt	+	verbinden stecken schrauben fest-/drehen ein-/schalten vergrößern verkleinern sehen beobachten glühen	+	ich wir	+	Akk. den ... die ... das ...	+	mit in	+	Dativ dem ... der ... Akk. den ... die ... das ...
-------------------------------------	---	--	---	----------------	---	---------------------------------------	---	---------------	---	--

Quelle:

<http://www.iosefleisen.de/downloads/methodenwerkzeuge/53%20Sa%20tzbaukasten%20NiU%202003.pdf>

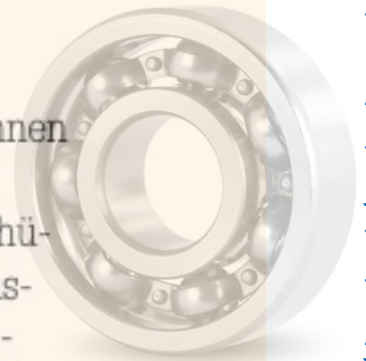
METHODE „KUGELLAGER“

Kugellager

Steckbrief

Beschreibung: In einem Innen- und einem Außenkreis stehen/sitzen sich die Schülerinnen und Schüler paarweise gegenüber. Jeder Schüler referiert zu einem festen Thema. Pro Runde erzählt ein Schüler seinem Gegenüber oder hört dem Gegenüber zu. Die Schüler eines Kreises rotieren nach jeder Runde, so dass sich ständig wechselnde Gesprächspartner ergeben und die Schüler abwechselnd selbst referieren und zuhören/fragen/zusammenfassen müssen.

Hinweise: Der Ablauf muss gut erklärt werden. Auch müssen passende Infotexte in genügender Anzahl und angeglichenem Niveau vorhanden sein. Diese Methode lässt sich in verschiedenen Varianten einsetzen.



METHODE „KUGELLAGER“

Ablauf:

1. Kurzvortrag vorbereiten (Einzelarbeit)
2. Innen- (IK) und Außenkreis (AK) bilden
3. AK erzählt IK den Vortrag (ggf. fragen/antworten)
4. AK rückt im Uhrzeigersinn weiter
5. IK erzählt AK den Vortrag (ggf. fragen/antworten)
6. AK rückt weiter
7. AK und IK berichten einander das Gehörte (zusammenfassen)



Geeignet für Mündlichkeit (sprechen, zuhören, zusammenfassen)

WEITERE METHODEN

- Memory
 - Nomen-Verb (*freuen – Freude*), Funktionsverbgefüge (*zum Schluss kommen – abschließen/beenden*), lange-kurze Vokale (*Koma – Komma*) ...
- Lernplakat
- Lückentexte
- mehr unter <http://www.josefleisen.de/download-methodenwerkzeuge>

PHONETISCHE METHODEN

Herausforderung in Fachsprachen –

- meistens Begriffe lateinischen Ursprungs, werden nur je nach Erstsprache anders ausgesprochen (Endung *-tion*)
 - Verständnisschwierigkeiten bei Begriffen (andere Betonung ...)
-
- Möglichst im Wort oder Satz (mit)lernen (vgl. *Chunks*)

PHONETIK

MELODIEFÜHRUNG/INTONATION

Lösungstiefe:

- drei Melodieverläufe im Deutschen –
 - terminal (: . ! ;)
 - interrogativ (Alternativfragen)
 - progredient (,)
- Terminal (Lösungstiefe), d.h. es geht richtig „runter“, die meisten Sprachen „bleiben auf der Strecke stehen“ (hört sich oft an, als würde der Satz weitergehen)
- *Für den Unterricht:*
 - Musik: mit Hilfe von Intervallen
 - Haus anzeichnen (mit Keller und Dachboden!) und hinweisen, dass mit dem Satzende die Melodie in den „Keller“ geht
 - Klassisches Frage-Antwort-Spiel

PHONETIK

AKZENT/RHYTHMUS

Wortakzent

- Betonung der Fachbegriffe variiert von Sprache zu Sprache
- *Für den Unterricht:*
 - Rhythmus klopfen (gerne mit leichtem Körpereinsatz),
 - Bio: Thema „Ernährung“ – in Tabelle mit rhythmischen Mustern Lebensmittel in entsprechende Spalte einordnen lassen (s. Anhang)

Satzakzent /Satzrhythmus

- Sätze in Akzentgruppen gliedern
- für jede Gruppe Akzent finden (*Meine **O**ma/ fährt am Montag/mit dem Zug /zum Nordpol.)*
- in letzter Akzentgruppe ist Hauptakzent
- Beim Lesen/Sprechen sich vorstellen, man hangelt sich wie ein Äffchen im Dschungel von Ast (Akzent) zu Ast (Akzent).

BIO: ERNÄHRUNG

Butter, Spaghetti, Käsebrötchen, Schokolade, Zucker, Apfelsine, Gurkensalat, Blumenkohl, Birne, Salami, Konfitüre, Apfel, Tomate, Marzipan, Apfelkuchen, Erdbeeren, Kartoffeln sind Lebensmittel. (....)

Ordne die Lebensmittel in die Tabelle ein!

Oo	Ooo	oOo	Oooo	ooOo
Zucker	Erdbeeren	Tomate	Gurkensalat	Apfelsine

PHONETIK

VOKALE

Lange/kurze Vokale (s. Anhang)

- *Für den Unterricht:*
 - Lange V: imaginäres Gummiband (Kaugummi) zwischen beiden Händen auseinanderziehen
 - Kurze V: mit einer schnellen Bewegung eine Mücke fangen
 - Unbetonte V: mit kurzer Bewegung nach unten wegwerfen (in den Papierkorb)
- Wo wohnen die Leute? (auch mit Konsonanten möglich)
 - Pro Person Bild mit Haus und entsprechender Anzahl Wohnungen
 - Höre und trage ein! Wo wohnen die Leute? „Herr Mühler wohnt in der 3. Etage. Familie Miller wohnt über ihm.“ etc.
 - Laute sind jeweils austauschbar (Mühler, Müller, Mieler, Miller; Nebert, Nebbert, Nepert, Neppert)

Umlaute

- ü – Mund wie **u** formen, aber ein **i** sprechen; ö – Mund wie **o** formen, aber **e** sprechen
(Deutsch: „Heidenröslein“)

PHONETIK

KONSONANTEN

Stimmlose Plosive:

- Mehr „Power“ beim Sprechen (gegen Blatt Papier sprechen)

Auslautverhärtung: Plosive/Frikative immer stimmlos (hart) in Wort- und Silbenende (ggf. Plural bilden lassen)

Für den Unterricht:

- Gedichte, Lieder, Reime, Zungenbrecher, viel Spaß und Bewegung

PHONETIK

PALATALER FRIKATIV/VOKALISIERTES R

Palataler Frikativ (Ich-Laut)

- nach i, e, ei, ä, ü, ö, eu, l, n, r; in Suffixen –ig, -lich, -chen, vor e, i

Für den Unterricht: Kichern wie eine Hexe

Vokalisiertes R (fast immer am Wortende)

- Suffix -er (*Tochter*), Präfix er-, ver-... (*erzählen*, *verzeihen*)
- R nach langem Vokal, wenn es zur Silbe gehört (*Tür*)

Für den Unterricht: beim Sprechen mehr an A „denken“ (es ist aber kein „richtiges“ A)

HAUSAUFGABE

1. Finden Sie sich nach Fächern zusammen und suchen Sie sich gemeinsam eine Aufgabe, die Sie sprachsensibel bearbeiten möchten!
Bringen Sie diese Aufgabe zur nächsten Sitzung mit!
2. Suchen Sie nach drei Wörtern aus Ihrem Fach, die Ihrer Meinung nach schwer zu sprechen sind (Bsp. Acetylsalicylsäure)!

THEMA 3

Unterrichtsmoderation & Fehlerkorrektur

ÜBERSICHT

1. Unterrichtsgestaltung
2. Fehler
3. Fehlerkorrektur
4. Aufgaben der Lehrkraft
5. Mögliche sprachliche Arbeitsanweisungen

UNTERRICHTSGESTALTUNG

materiale Gestaltung

- planbar
- Aufgabenstellung (kalkuliert)
- Material/Methode (angepasst)

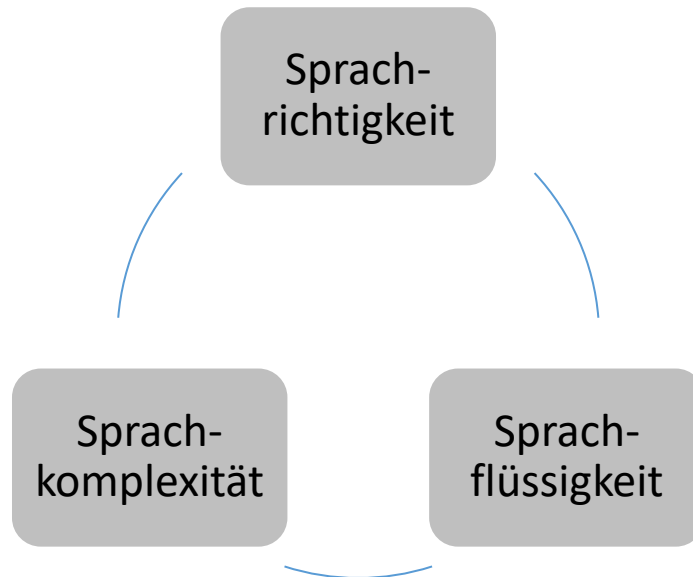
personale Gestaltung

- nicht planbar
- Gesprächsführung
 - Moderation
 - Feedback
- situativ, spontan, ...
- Zuwendung

„Diagnoseradar“

„DREI WIDERSTREITENDE SCHWESTERN“

(LEISEN 2017)



Kontrolle aller Bereiche gleichzeitig ist den Sprechenden kaum möglich
→ **schwerpunktorientierte Fehlerkorrektur**

FEHLER = HELFER

Kein Fachlernen ohne Sprachfehler – Fehler gehören zum Lernen dazu

- **Begriffsnot**

→ passendes Wort fehlt

- **Wortschatzfossilierung**

→ Fachwortschatz fehlt



Fehler

- **Performanzfehler**

→ versprochen

- **Kompetenzfehler**

→ nicht verstanden

FEHLERKORREKTUR

Fehler

- Performanzfehler →
- Kompetenzfehler →
- Sprach-/Begriffsnot →
- Fossilierung →

Korrekturmöglichkeit

- sanft überformen
- Arbeit am fachlichen Verständnis, noch einmal erklären
- Zusage („vorsagen“)
- Monitoring, „Sprachbad“

LEHRKRAFT

- hat permanent eingeschalteten „Diagnoseradar“ und passendes „Fehlerrohr“
- schafft Sprechanlässe und unterstützt durch Zuwendung und Sprachhilfe
 - konkrete Formulierungen der Arbeitsanweisungen (*„Beschreibe xyz! Verwende mindestens 3 der Fachausdrücke an der Tafel!“*)
 - Fehlerkorrektur (*„Richtig. Nun sag es bitte noch mal wie ein Chemiker.“* o.ä.)
- spricht langsam(er) und deutlich (möglichst überregional)
- kann Begriffe erklären
- lässt Zeit zum Antworten

MÖGLICHE ARBEITSANWEISUNGEN FÜR SPRECHHANDLUNGEN

- Begriffe in der „Sprache“ der Zielgruppe erklären (Lebenswelt der SuS im Blick haben)
- Inhalt der letzten Stunde wiederholen:
Fachbegriffe an der Tafel notieren + ggf. passende Gegenstände präsentieren;
"Bildet Sätze mit mindestens 2 Begriffen aus der Wortliste!" (alle SuS sind gefordert)
- Inhalte zusammenfassen
Liste mit Sprechhilfen; *„Formuliert eine Zusammenfassung mit den Wörtern! Ich gebe euch 3 Minuten Zeit dafür.“*

MÖGLICHE ARBEITSANWEISUNGEN FÜR SPRECHHANDLUNGEN

- Wissen festigen

"Formuliere einen Merksatz! Tausche dich mit deiner Nachbarin aus! Tauscht euch mit einer anderen Zweiergruppe aus!"

- Verständnis sichern

"Beschreibt den Sachverhalt mit eigenen Worten!", „Formuliert eine Frage an mich!“, „Sprich über das, was du verstanden hast!"

- weitere Formulierungen (auch für Erstsprachler:innen geeignet):

- statt „Falsch!“ – besser „Wir hören noch ein weiteres Beispiel. Achtet mal auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede!“
- "Präsentiert euer Ergebnis (Lernprodukt)! Nehmt eure Notizen/Wortliste/... zu Hilfe!"
- "Wir hören uns die Ideen von drei Gruppen an."

DISKUSSION

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

LITERATUR

SFU

Budde, Monika Angela, Prüsmann, Franziska (Hsg.) (2020): Vom Sprachkurs Deutsch als Zweitsprache zum Regelunterricht. Münster, New York, Waxmann

Cakir-Dikkaya, Yurdakul (Hsg.) (2017): DaZ für den Fachunterricht. Gesellschaftswissenschaften Klasse 5-10. Berlin, Cornelsen (GB 3035 DAZ)

Colombo-Scheffold, Simona (Hsg.) (2012): Ausländisch für Deutsche. Sprachen der Kinder – Sprachen im Klassenzimmer. Stuttgart, Klett (GB 3019 COL)

Ehrlich, Konrad (et al.) (Hsg.) (2008): Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung – Forschungsgrundlagen. Bildungsforschung Bd. 29/II. Bonn, BMBF (ER 920 EHL)

Goethe-Institut (Hsg.) (2016): So lernen Kinder erfolgreich Deutsch. International erprobte Konzepte für den DaF/DaZ-Unterricht. Berlin, Schmidt (GB 3014 WID)

Günther, Hartmut (et al.) (Hsg.) (2017): Basiswissen Lehrerbildung: DaZ unterrichten. Seelze, Kallmeyer (GB 3034 GUEN)

Gogolin, Ingrid (et al.) (Hsg.) (2013): Herausforderung Bildungssprache – und wie man sie meistert. Münster, Waxmann (DP 2050 GOG)

Krifka, Manfred (et al.) (2014): Das Mehrsprachige Klassenzimmer. Springer (ER 930 KRI) oder Download

LITERATUR

Leisen, Josef (2017): Handbuch Fortbildung Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Stuttgart, Klett (DT 1100 Lei)

Leisen, Josef (2013): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Stuttgart, Klett
Lengyel, Drorit (et. al.) (Hsg.) (2009): Von der Sprachdiagnose zur Sprachförderung. Münster, Waxmann (02 A 032234)

Lütke, Beate (et al.) (Hrsg.) (2017): Fachintegrierte Sprachbildung. Berlin/Boston, de Gruyter

Ohm, Udo (et al.) (2007): Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten. Münster, Waxmann (GB 3054 OHM)

Reich, Hans H.; Krumm, Hans-Jürgen(2013): Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht. Münster, Waxmann (DP 4210 REI)

Reich, Hans H. (et al.) (Hsg.) (2007): Sprachdiagnostik im Lernprozess. Verfahren zur Analyse von Sprachständen im Kontext von Zweisprachigkeit. Münster, Waxmann (02 A 032236)

Schnitzer, Katja (2020): Mehrsprachigkeit als Ressource. Zur Praxis des Sprachunterrichts in der Sekundarstufe I. Münster, New York, Waxmann

Winkler, Anna (2018): Sprachsensibler Fachunterricht nach Josef Leisen. Theoretische und Praktische Ansätze. Grin

LITERATUR

Grammatik

Dreyer, Hilke; Schmitt, Richard (2017): Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik – aktuell. Ismaningen, Hueber (ohne Signatur, nur im Zessko)

Fandrych, Christian; Tallowitz, Ulrike (2016): Klipp und Klar. Übungsgrammatik Grundstufe A1-B1. Stuttgart, Klett

Rug, Wolfgang; Tomszewski, Andreas (2008): Grammatik mit Sinn und Verstand. Übungsgrammatik Mittel- und Oberstufe. Stuttgart, Klett (GB 3046 RUG, nur im Zessko)

LITERATUR

Phonetik

Fischer, Andreas (2007): Deutsch lernen mit Rhythmus. Der Sprechrhythmus als Basis einer integrierten Phonetik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Leipzig, Schubert

Hirschfeld, Ursula; Reinke, Kerstin (2016): Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Unter Berücksichtigung des Verhältnisses von Orthografie und Phonetik. Berlin, Ernst Schmidt (GB 3029 HIR)

Hirschfeld, Ursula; Reinke, Kerstin (2014): 44 Aussprachespiele: Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart, Klett (GB 3050 HIR)

Hirschfeld, Ursula; Reinke, Kerstin (2013): Phonotheek intensiv: Aussprachetraining. Arbeits-und Übungsbuch. Stuttgart, Klett (GB 3044 PHO, nur im Zessko)

Hirschfeld, Ursula; Reinke, Kerstin (1998): Phonetik Simsalabim. Ein Übungskurs für Deutschlernende. Leipzig, Langenscheidt

Phonetik Simsalabim: <http://simsalabim.reinke-eb.de/index.html>

Reinke, Kerstin (2012): Phonetiktrainer A1-B1: Aussichten. Stuttgart, Klett (nur im Zessko)

Reinke, Kerstin (2011): Einfach Deutsch aussprechen: Phonetischer Einführungskurs Deutsch als Fremdsprache. Leipzig, Schubert

Rug, Wolfgang (2012): 77 Klangbilder gesprochenes Hochdeutsch. Leipzig, Schubert

LITERATUR

Sonstiges und Vertiefendes

Buscha, Anne (et al) (2014): Erkundungen. Deutsch als Fremdsprache C2. Leipzig, Schubert (Fugen-s)

Dieling, Helga; Hirschfeld, Ursula (2000): Phonetik lehren und lernen. Fernstudienangebot Deutsch als Fremdsprache. Leipzig, Langenscheidt

Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (2013): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Stuttgart, Klett

Krech, E.-M.; Stock, Eberhard (u.a.) (2010): **Deutsches Aussprachewörterbuch**. Berlin, de Gruyter

Meyer, Barbara E. (2014): **Rhetorik für Lehrerinnen und Lehrer**. Weinheim und Basel, Beltz

Rausch, Rudolf und Ilka (2002): Deutsche Phonetik für Ausländer. Leipzig, Langenscheidt

Stock, Eberhard; Hirschfeld, Ursula (1998): Phonotheke. Deutsch als Fremdsprache. Arbeitsbuch. Leipzig, Langenscheidt

Stock, Eberhard (1998): Deutsche Intonation. Leipzig, Langenscheidt

Störig, Hans-Joachim (1991): Abenteuer Sprache. Ein Streifzug durch die Sprachen der Erde. München Berlin, Langenscheidt

Wängler, Hans-Heinrich (1981): Atlas deutscher Sprachlaute. Berlin, Akademie-Verlag

Wicke, Reiner. E. (2016): Zwischendurch mal Gedichte. Ismaning, Hueber